(Abgeordneter Schönfeld.)

(A) Auslande nicht mehr beziehen dürfen, weil es durch die landwirtschaftliche Betriebsstelle in Berlin verboten ist, im Auslande zu kaufen oder Abschlüsse zu machen. Die früher vorteilhaft gemachten Abschlüsse werden jetzt ohne Entschädigung von der Betriebsstelle beansprucht, sie verweigert sonst die Einfuhrerlaubnis, und so dürfte der benachteiligte Handel, der doch nicht für sein Wagnis, mit dem er vor Jahresfrist Anbaukontrakte einging, zur Seite gestoßen werden will, auf die Einfuhr verzichten und in den Entschädigungen der ausländischen Züchter seinen Verdienst finden. Jedenfalls wird durch die Schneidigkeit, mit der diese und ähnliche Stellen vorgehen, der Handel heute von jedem Wagnis abgeschreckt. Es wird ungeheuer schwer werden, irgendwelchen Samen in diesem Frühjahre zu erlangen, denn ehe die vielen amtlichen Stellen ihre Überzeugung aufgeben, müßte schon die Hungersnot vor der Türe stehen."

So weit die eine Saatstelle. Die andere schreibt folgendes:

„Es besteht bereits eine große Nachfrage nach Futtersämereien aller Art, da die Befürchtung auf dem Lande ganz allgemein ist, daß die Vorräte zur Deckung des Bedarfs wohl nicht ausreichen werden.

Ein Urteil über die verfügbaren Bestände läßt sich zahlenmäßig noch nicht ausdrücken, aber ohne Hilfe des Auslandes werden wir in eine Notlage kommen. Die Betriebsstelle des Königlich Preußischen Landwirtschaftsministeriums versucht, aus befreundeten und neutralen Staaten nach Möglichkeit Ersatz zu schaffen, und wird (B) dann die Verteilung vornehmen und die Preise amtlich festsetzen."

Es wäre erwünscht, daß auch in Sachsen die entsprechenden Stellen bereits solche Maßnahmen ergriffen hätten, wie sie hier von der Betriebsstelle des Preußischen Landwirtschaftsministeriums eingeleitet worden sind.

„Soweit uns bekannt, sind ältere Bestände kaum noch vorhanden.

Beschlagnahmt sind von Futtersachen alle Ölsaaten und die Hülsenfrüchte.

Echter Johannisroggen und Zottelwicken konnten im Herbst kaum angeschafft werden. Über die Preise können wir heute auch noch keine bestimmte Antwort erteilen, das wird vor Neujahr kaum möglich sein."

Meine Herren! Sie ersehen daraus, wie schwer es sein wird, im Frühjahr die notwendigen Futtermittel zu beschaffen, und welche Gefahr und welche Erschwerungen daraus für unsere Landwirtschaft entstehen. Die deutsche Landwirtschaft, ganz besonders unsere sächsische Landwirtschaft kämpft an der inneren Front wohl mit den schwersten Kampf.

(Sehr richtig!)

Sie soll Unmögliches leisten, trotzdem sie aller ihrer Betriebsmittel beraubt ist, und sie leidet unter einem unerträglichen bureaukratischen Druck.

(Abgeordneter Träber: Sehr richtig!)

Die Leistungen und Anstrengungen unserer Landwirtschaft (C) werden selbst vom feindlichen Auslande anerkannt. Im „Glasgow Herald" fand sich zu Anfang dieses Jahres eine Bemerkung, in der hervorgehoben wird, daß England diesen Aufreibungskrieg nicht mehr gegen die Kruppschen Kanonen, sondern gegen den deutschen Pflug führt. Es heißt da: „Auch die, welche bisher glaubten, bei uns sei alles gut und schön, sehen betroffen die Fortschritte der Landwirtschaft auf dem Festlande und einen Rückschritt bei uns." Besser kann die Leistungsfähigkeit und die Anstrengung unserer Landwirtschaft nicht anerkannt werden als wie hier durch die Feder eines Angehörigen des uns am feindseligsten gegenüberstehenden Staates. Auch hier in diesem Hohen Hause und in der Presse ist besonders während des Krieges immer wieder hervorgehoben worden, daß die Erhaltung der Landwirtschaft und ihrer Erzeugungskraft nicht nur eine Frage der Landwirtschaft selber sei, sondern eine solche von größter Bedeutung für das ganze Volk geworden sei. Wir Landwirte können das nur unterstreichen und uns freuen, wenn diese Erkenntnis in alle Schichten unserer Bevölkerung dringt.

Meine Herren! Nicht die Sorge darum, daß den einzelnen Landwirten und der Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit bei dem Ausfall des Grünfutters ganz ungeheurer Schaden erwächst, ist auf unserer Seite bestimmend gewesen für die Stellung der Anfrage an die (D) Königliche Staatsregierung, sondern lediglich die Sorge darum, wie wir unsere ernste Pflicht, die Volksernährung auch im kommenden Jahre zu sichern, erfüllen können. Die Königliche Staatsregierung und das Hohe Haus möchte ich von diesem Gesichtspunkte aus bitten, unsere Anfrage beurteilen und in ihre Besprechung eintreten zu wollen.

(Bravo! rechts.)

Vizepräsident Dr. Spieß: Die Königliche Staatsregierung hat sich bereit erklärt, die beiden Interpellationen 4 und 5 zu beantworten. Das Wort hierzu hat Herr Wirklicher Geheimer Rat Dr. Roscher.

Ministerialdirektor Wirklicher Geheimer Rat Dr. Roscher: Meine Herren! Zu den Anträgen Punkt 1 bis 3 der heutigen Tagesordnung behält sich die Staatsregierung ihre Stellungnahme für die Deputationsberatungen vor. Zu der Interpellation, betreffend Leinsamenverarbeitung, möchte ich folgendes bemerken.

Die Frage der Zusammenlegung von Ölmühlen hat das Ministerium im Frühjahre deshalb beschäftigt, weil damals keine der sächsischen Ölfabriken zur Weiterarbeit in Aussicht genommen war. Es ist dann aber infolge der erhobenen Vorstellungen und persönlicher Ein-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden